

# Konzeption für unsere evangelisch- lutherische Kindertagesstätte „Wannenbad“

**Name:** Evang. – Luth. Kindertagesstätte Lauerhecke

**Anschrift:** Lauerhecke 4  
91555 Feuchtwangen

**Telefon:** 09852/61763

**Fax:** 09852/616394

**E-Mail:** Ev.KiGa-Lauerhecke@t-online.de

## **Informationen**

**im Internet unter:** <http://www.feuchtwangen-evangelisch.org/lauerhecke/infos.html>

**Träger:** Evang. – Luth. Kirchengemeinde  
Hindenburgstr. 8  
91555 Feuchtwangen  
Geschäftsführerin Frau Unger  
Dekan Herr Reutter

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>1. Vorwort</b>	<b>1</b>
<b>2. Gesetzliche Grundlagen</b>	<b>3</b>
2.1 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz	
2.2 Infektionsschutzgesetz, Biostoffverordnung	
2.3 Schutzauftrag	
<b>3. Geschichte des Kindergartens</b>	<b>6</b>
<b>4. Beschreibung der Einrichtung</b>	<b>7</b>
4.1 Standort	
4.2 Gebäude	
4.3 Räumlichkeiten	
<b>5. Kompetenz des Trägers</b>	<b>9</b>
<b>6. Aufnahmekriterien und Aufnahmevorgang</b>	<b>10</b>
<b>7. Eingewöhnung der Regel- und Kleinkindgruppen</b>	
7.1 Schlaf- und Ruhephasen	
<b>8. Strukturelle und organisatorische Merkmale des Kindergartens</b>	<b>11</b>
8.1 Öffnungszeiten und Ferienzeiten	
8.2 Buchungszeiten und Preise	
8.3 Mittagessen	
8.4 Personal	

## **9. Kooperation** **13**

- 9.1 Zusammenarbeit mit dem Elternhaus
- 9.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen
- 9.3 Zusammenarbeit mit der Grundschule
- 9.4 Qualitätssicherung

## **10. Grundsätze der pädagogischen Arbeit** **15**

- 10.1 Grundlegende Ziele unserer Einrichtung
- 10.2 Altersmischung
- 10.3 Partizipation
- 10.4 Inklusion
- 10.5 Gruppenübergreifende Angebote
- 10.6 Bedeutung des Spiels
- 10.7 Jahresthema
- 10.8 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan
- 10.9 Tagesablauf der Kleinkindgruppen
- 10.10 Tagesablauf der Regelgruppen

## **11. Basiskompetenzen des Kindes** **20**

## **12. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche** **22**

- 12.1 Religiosität und Wertorientierung
- 12.2 Emotionalität
- 12.3 Interkulturelle Erziehung
- 12.4 Sprache und Literacy
- 12.5 Geschlechtssensible Erziehung
- 12.6 Bewegungserziehung
- 12.7 Gesundheitserziehung
- 12.8 Sauberkeitserziehung
- 12.9 Umwelterziehung
- 12.10 Naturwissenschaft und Technik
- 12.11 Mathematische Erziehung
- 12.12 Musikalische Erziehung
- 12.13 Ästhetik, Kunst und Kultur
- 12.14 Medienerziehung

## **Literaturverzeichnis** **36**

## 1. Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser unserer Konzeption,

Jedes Kind unterscheidet sich in seiner Individualität und in seiner Persönlichkeit von anderen Kindern. Kinder bieten in ihrem Spektrum einzigartige Besonderheiten, durch ihr Temperament, ihre Anlagen, Stärken, ihre Eigenaktivitäten und ihr Entwicklungstempo. Die Entwicklung des Kindes erweist sich als komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Wir als Einrichtung möchten Kinder in ihrer Entwicklung besonders fördern und unterstützen.

Unser Anliegen ist, dass die Kinder sich im Zusammenleben mit anderen Kindern wohlfühlen und glücklich sind, Erfahrungen sammeln können in verschiedenen Bereichen des Alltags und gut auf die Schule und ihr späteres Leben vorbereitet werden. Dabei bleibt den Kindern jedoch die Möglichkeit erhalten, sich im Spiel und beim Aufenthalt im Freien bewusst mit der Welt auseinanderzusetzen. Die ganzheitliche Förderung ist uns ein Anliegen, sowie Entwicklung der Phantasie und des Sozialverhaltens, Erwerben von Fertigkeiten und geistigen Fähigkeiten, sowie der Gefühle. Ebenfalls orientieren wir uns an den Interessen der Kinder, kurz gesagt, wir sehen das Kind als ganzes Wesen.

### **Wir legen Wert auf Partizipation und Kinder haben Rechte**

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen unserer Konzeption und des nachfolgenden Plädoyers, welches Ihnen die Grundsätze unserer Arbeit verdeutlichen soll.

Das Team der Kindertagesstätte Wannenburg

## **Plädoyer für Langsamkeit und Zeit in der Kindertagesstätte**

von Anne Kettner-Grosbüsch

*Alles braucht seine Zeit: erkennen, begreifen, verstehen...*

*Kinder sind neu in dieser Welt, sind neugierig.*

*Sie wollen verstehen: genau betrachten, immer wieder sehen, vertraut werden,  
zuhören, Unterschiede wahrnehmen...*

*Sie wollen begreifen: anfassen, fühlen, schmecken, riechen...*

*ERLEBEN ist Gegenwart, gelebte Zeit: atmen, fühlen, hören, schmecken, sehen,  
riechen...*

*Kinder können sich einer Sache ganz hingeben, können aus wenigen Dingen  
tausend Spiele erfinden, wollen die gleiche Geschichte wieder und wieder hören,  
ohne dass es ihnen langweilig wird...*

*...wenn wir ihnen die Zeit dazu nicht durch tausend gut gemeinte Anregungen  
stehlen*

*...wenn wir sie nicht mit einer ständigen Animation zum Konsumieren zwingen*

*...wenn wir ihre Sinne nicht durch viele Reize betäuben*

*Kinder können sich konzentrieren, können sich entfalten...*

*...wenn wir ihnen Zeit zum eigenen Erfahren lassen*

*...wenn wir sie nicht zu früh mit unseren Erklärungen im Erkennen stören*

*Kinder lernen viel und intensiv...*

*...nicht durch die Fülle von Spielangeboten, sondern durch die Fülle ihrer  
eigenen Erfahrungen, die sie dort machen, wo sie sich einer Sache hingeben  
können.*

## 2. Gesetzliche Grundlagen

### 2.1 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG; SGB VIII)

Für unsere Kindertagesstätte besteht die Aufgabe und das Ziel, Kinder im Alter von einem Jahr bis sechs Jahren zu betreuen, zu erziehen und zu bilden.

Zusätzlich zitieren wir das KJHG § 22.2:

- (1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
- (2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
- (3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

### 2.2 Infektionsschutzgesetz, Biostoffverordnung

#### ➤ INFEKTIONSSCHUTZ

Gesetzliche Grundlage des Schutzes der Allgemeinheit vor Infektionen ist das **Infektionsschutzgesetz (IfSG)**. Ziel des IfSG ist es – unter deutlicher Stärkung des Präventionsaspektes – übertragbaren Krankheiten beim Menschen vorzubeugen, Infektionen frühzeitig zu erkennen und ihre Weiterverbreitung zu verhindern. Die Mitwirkung und Zusammenarbeit aller Beteiligten soll gestaltet und unterstützt, die Eigenverantwortung bei der Prävention übertragbarer Krankheiten verdeutlicht und gefördert werden.

Das IfSG verpflichtet die in einer Gemeinschaftseinrichtung Betreuten (im Kindergarten haben dies die Eltern zu tun!) und die dort Beschäftigten unverzüglich der Leitung des Kinder-

gartens mitzuteilen, wenn sie von einem der in § 34 geregelten *Krankheitsfällen* betroffen sind:

Cholera, Diphtherie, Enteritis durch enterohämorrhagische E- coli (EHEC), virusbedingtes hamorrhagisches Fieber, Haemophilus influenzae Typ b-Meningitis, Impetigo contagiosa (ansteckende Borkenflechte), Keuchhusten, ansteckungsfähige Lungentuberkulose, Masern, Meningokokken-Infektion, Mumps, Paratyphus, Pest, Poliomyelitis (Kinderlähmung), Scabies (Krätze), Scharlach oder sonstige Streptococcus pyogenes-Infektionen, Shigellose, Typhus abdominalis, Virushepatitis A oder E, Windpocken und Lausbefall.

→ Sollte in unserer Kindertagesstätte der Fall eintreten, dass ein Kind beispielsweise an Windpocken erkrankt ist, so hängt die Information der aufgetretenen Krankheit im Eingangsbereich aus.

#### **HINWEIS AN DIE ELTERN:**

Bitte denken Sie daran, Ihrem Kind gerade im Sommer keine leicht verderblichen Speisen mit in unsere Einrichtung zu geben. Hierzu zählen z.B. Fleischwurstbrote, Trinkjoghurt, Joghurt im Becher etc., da die Aufbewahrung dieser in den Kindergartentaschen erfolgt, die vor dem Gruppenraum, aber nicht gekühlt aufbewahrt werden. Die Kinder der Kleinkindgruppe, die noch Breikost zu sich nehmen, dürfen Gläschen mit bringen. Da unsere Einrichtung an dem AOK-Gesundheitsprogramm Jolinchen teilnimmt, bitten wir Sie, ihrem Kind gesundes und ausgewogenes Essen mitzubringen und auf Süßigkeiten zu verzichten.

#### **➤ HYGIENEPLÄNE**

Ziel ist es, durch die Hygienepläne (§ 36 IfSG) im Kindergarten die innerbetrieblichen Verfahrensweisungen zur Infektionshygiene festzulegen und somit die Übertragung von Krankheiten durch die Einhaltung von Hygieneregeln zu vermeiden. Reinigungs- und Desinfektionspläne sind u.a. auch ein Bestandteil des Hygieneplans.

→ Hygienepläne für unser Personal hängen in allen sanitären Anlagen und im Gruppenraum aus.

## **2.3 Schutzauftrag**

Zu unseren Aufgaben zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind.

### **1. Schutzauftrag für das Kindeswohl**

Im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a hat der Gesetzgeber den Schutzauftrag definiert. Hier wird u.a. auch die Verantwortung der Kitas für das Wohl der Kinder

betont und der Weg gezeichnet, wie diese Aufgabe möglichst im Kontakt mit den Eltern wahrgenommen werden soll. Ziel ist es, den Kontakt mit Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im gemeinsamen Mittelpunkt steht.

### **Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohl**

Auf der Grundlage des o.g. Gesetzes in Verbindung mit dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) hat die jeweils zuständige Behörde der öffentlichen Jugendhilfe (Jugendamt) mit jedem ihrer Kita-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes / Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

### **Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko**

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der KiTa – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.



### 3. Geschichte des Kindergartens

Die evangelisch – lutherische Kindertagesstätte „Wannenbad“ gehört zur evangelischen Kirchengemeinde als dritte Kindertagesstätte in Feuchtwangen und wurde durch die Stadt erbaut. Die Einrichtung wurde im Oktober 1995 im neuen Wohngebiet fertig gestellt.

Wir begannen mit einer Ganztagsgruppe, die durchgehend geöffnet hatte, und je einer Halbtagsgruppe früh und nachmittags, mit jeweils 4 Stunden Öffnungszeit. Bei der Eröffnung unseres Kindergartens hatten wir ca. 70 anwesende Kinder. Ab 1996 kam dann eine weitere Gruppe dazu, die durchgehende Öffnungszeit hatte, ebenso wie die Ganztagsgruppe. Die Kinderzahl erhöhte sich auf 100-102 Kinder, ab September 1998 waren unsere Gruppen wieder mit weniger Kindern belegt.

Im Frühjahr des Jahres 1998 wurde in allen Gruppenräumen, in den Kämmerchen sowie im unteren Gang eine Holzverkleidung von den Eltern zur Verschönerung und zum Erhalt der Wände angebracht.

Im Jahre 2003 wurden einige Veränderungen im Garten vorgenommen. Zwei Flächen im Garten wurden gepflastert und vier Tische und acht Bänke angeschafft, damit die Kinder im Freien essen, malen und spielen können. Ein Kriechtunnel entstand, mit einem Podest darüber, welche von den Kindern zum Spielen genutzt werden. Ebenfalls wurde eine Markise über der einen Sitzgruppe als Schattenspende angebracht.

Der Wunsch, Markisen für großflächige Schattenspende anzubringen, erfüllte sich im Juni 2007. Finanziert wurde dieses Projekt durch Träger, Stadt und Elternbeirat.

Auf Wunsch wurde in Elterninitiative 2010 im Garten eine große Wasseranlage gebaut. Diese wurde von der Kirchengemeinde, vom Konto des Elternbeirats und Spenden von Firmen in Feuchtwangen finanziert.

## 4. Beschreibung der Einrichtung

### 4.1 Standort

Beim Wannenbad handelt es sich um ein Wohngebiet am Rande der Stadt Feuchtwangen.

Unsere Einrichtung ist ein helles und freundliches Haus. Wir arbeiten auf 2 Ebenen.

Außerdem haben wir in den Regelgruppen und Kleinkindgruppen einen schönen und großen Garten, welcher zum Spielen einläd.

### 4.2 Gebäude

Das Gebäude des Kindergartens wurde im Oktober 1995 fertig gestellt. Seit Januar 2011 wurde ebenfalls von der Stadt Feuchtwangen ein weiteres Gebäude für zwei Kleinkindgruppen angebaut.

Eine Besonderheit ist, dass, obwohl die evangelische Kirchengemeinde Feuchtwangen Träger der Einrichtung ist, das Haus von der Stadt Feuchtwangen gebaut wurde. Um das Gebäude zu beschreiben, folgt ein Zitat von Herrn Dipl.-Ing. Architekt Ralf Brettin vom Stadtbauamt Feuchtwangen: *„Der Kindergarten setzt sich in seiner Erscheinung bewusst von den Erwachsenenhäusern ab. Nicht eine Multiplizierung der bereits vielfach vorhandenen Einfamilienhaustypischen Bauformen war gefragt. Das Haus möchte die Phantasie anregen, durch bauliche Details neugierig machen, mit Farbe ein heiteres Umfeld für die Kinder schaffen. Sie wollen sich mit „ihrem Haus“ identifizieren können, einen Ort vorfinden, der auf ihre Bedürfnisse eingeht und für ihre Aktivitäten Raum gibt.“*

(Brettin, 1995, S. 21)

### 4.3 Räumlichkeiten

Der Kindergarten umfasst folgende Räumlichkeiten auf 2 Etagen (Erd- und Obergeschoss): 3 Gruppenräume (alle zwischen 51,60 – 54,50 m<sup>2</sup> groß), dazu 3 Abstellräume (je 6,65 m<sup>2</sup>, werden von den Gruppen unterschiedlich genutzt) und 2 Gruppennebenräume (je 16m<sup>2</sup>; die 2 Gruppen im Erdgeschoss teilen sich diese Gruppennebenräume). Für alle Gruppen steht ein Turn- und Mehrzweck-raum (76 m<sup>2</sup>) im 1. Stock zur Verfügung, welcher sehr oft genutzt wird. Auch an diesen ist ein Abstellraum (6,65 m<sup>2</sup>) angeschlossen. Des Weiteren befindet sich ein Personalzimmer (26,25 m<sup>2</sup>; hier finden Teamsitzungen statt) im Erdgeschoss. Auf beiden

Geschossen gibt es ein Kinder – WC (Erdgeschoss: 22 m<sup>2</sup>, Obergeschoss 11,8 m<sup>2</sup>) und natürlich auch das Personal – WC (je 4 m<sup>2</sup>). Auch ist der Kindergarten im Besitz einer Küche (20 m<sup>2</sup>). Im Flur (Erdgeschoss: 51,5 m<sup>2</sup>, Obergeschoss: 30,2 m<sup>2</sup>) sind die Garderoben der Kinder situiert. Im Eingangsbereich (9,8 m<sup>2</sup>) befinden sich noch Hausanschlussraum (4,2 m<sup>2</sup>), Heizungsraum (16,2 m<sup>2</sup>) und Putzmittelraum (4,2 m<sup>2</sup>). Insgesamt kommt man somit auf eine Gesamtquadratmeterzahl von 492,45 m<sup>2</sup>.

Die Gruppenräume sind ziemlich identisch aufgeteilt und ausgestattet, besitzen jedoch alle ihren eigenen „Charme“. In jedem Zimmer befindet sich je ein Spielhaus mit 2 Ebenen. Es gibt eine Puppenecke mit viel Material für das Rollenspiel. Auch Matratzen und Polster sind vorhanden. Außerdem gibt es eine Bauecke mit verschiedensten Bausteinen und einen Schrank mit Konstruktions- und Legematerialien. Ein Sofa dient als Leseplatz. Daneben steht eine Kiste mit Büchern, die immer wieder nach Jahreszeiten/Thema ausgewechselt werden. Die Kinder dürfen sich an Schränken mit Puzzles und Tischspielen bedienen und an kindgerechten Tischen und Stühlen malen, basteln und spielen. Für das Personal steht im Personalzimmer eine große Bücherei mit Kinder- und Fachliteratur zur Verfügung.

Die Räumlichkeiten im Kleinkindbereich befinden sich alle auf einer Ebene im Erdgeschoss. Hierzu gehört der Mehrzweckraum, welcher als Turnraum für die Kleinkinder zur Verfügung steht und ebenfalls als Veranstaltungsraum genutzt werden kann. Nebenan befindet sich der Eingangsbereich und ein Abstellraum, der hauptsächlich für Kinderwägen etc. genutzt wird. Das Hauptgebäude umfasst das Leiterinnenbüro, einen Putzraum, ein Personal-WC, einen Wasch -und Wickelraum. Ebenso befindet sich hier eine große Küche, die gleichzeitig für die gesamte Kindertagesstätte zum Mittagessen genutzt wird. Des Weiteren gehören zwei Gruppenräume mit jeweils zwei Schlafräumen dazu, wobei ein Gruppenraum mit einem Materialraum ausgestattet ist. Im Flur befinden sich die Garderoben.

Die beiden Gruppenräume sind ähnlich aufgeteilt. Wie in den Regelgruppen gibt es eine Bauecke, Kuschelecke und Lesecke. Die Gruppenräume enthalten altersgerechte Möbel. Im Flur können die Kinder an Sinnestafeln ihre Wahrnehmung schulen und ihrem Bewegungsdrang durch verschiedene Fahrzeuge freien Lauf lassen.

## 5. Kompetenz des Trägers

- Öffnungszeiten
- Beitragszahlung
- Überstunden anordnen
- Ferien- und Schließtage
- Fortbildungen anordnen und genehmigen
- Personelle Ausstattung
- Verantwortung über Einhaltung der Rahmenpläne
- Weitergabe von Informationen
- Dienstbesprechungen
- Weitergabe des Haushaltsplanes
- Verantwortung über Bildungsveranstaltungen (Elternabende)
- Mitarbeiterverantwortung in der Konzeptentwicklung; ebenfalls der Rahmengestaltung
- Einhaltung der Mindestanforderungen des Bayerischen Kindergartengesetzes
- Instandhaltung des Gebäudes und Verfügungstellung der Räumlichkeiten
- Einhaltung der Rahmenbedingungen
- Überwachung der Sicherheitsregelungen (Gesundheit Mitarbeiter/Kind)
- Öffnung der Kindertagesstätte für Kleinstkinder
- Bedarfsgerechte Angebote
- Gute Zusammenarbeit mit Personal und Elternbeirat
- Christliches Profil (Gottesdienste, christliche Feste, religiöse Einheiten, Gebet, Wertschätzung)

## 6. Aufnahmekriterien und Aufnahmevorgang

Generell haben Kinder ab dem ersten Lebensjahr einen Anspruch auf einen Betreuungsplatz. Die Aufnahme in die Kindertagesstätten zum 01.09. erfolgt nach Maßgabe der verfügbaren

Plätze. Sind nicht genügend freie Plätze verfügbar, so wird die Auswahl unter den Kindern nach folgenden Dringlichkeitsstufen getroffen.

1. Kinder, die ihren Wohnort in Feuchtwangen haben
2. Kinder, wenn Mutter/Vater Teil des pädagogischen Personals der jeweiligen Einrichtung ist
3. Kinder, wenn mindestens ein Geschwisterkind zu Beginn der Buchung bereits den jeweiligen Kindergarten besucht
4. Geburtsdatum des Kindes

Es gibt zwei Besichtigungstage in unserem Kindergarten. Dort können die Eltern sich über den Kindergarten informieren und Fragen stellen.

Die Anmeldung erfolgt online.

Die Eltern werden rechtzeitig mit einer Broschüre darüber informiert.

## **7. Eingewöhnung Regel- und Kleinkindgruppen**

- Bei der Eingewöhnung in die Gruppe legen wir viel Wert auf Kommunikation und Kooperation mit den Eltern. Wir entscheiden gemeinsam, wie lange das Kind in den ersten Tagen in der Einrichtung bleibt und ob es von einem Elternteil begleitet wird. Wenn das Kind dazu bereit ist, können sich die Eltern verabschieden. Dabei ist uns sehr wichtig, dass die Eltern dies immer bewusst tun.
- Die Kleinkindgruppen geben mit dem Betreuungsvertrag einen Infozettel an alle Eltern heraus, welcher zur Unterstützung der Eingewöhnungszeit helfen soll.
- Auch dürfen Kinder, die einen Platz in der Kleinkindgruppe benötigen, diesen maximal 4 Wochen vor dem 1. Lebensjahr besuchen.
- Die Eingewöhnungsphase richtet sich in abgeschwächter Form nach dem "Berliner Modell", welches besagt: "Während der Eingewöhnungsphase spielt die neue Umgebung eine ganz besondere Rolle, die mit sehr viel Geduld und Fingerspitzengefühl verbunden ist. Eltern, Kinder und Personal sollten nicht unter Erfolgsdruck stehen und sich genügend Zeit für diese Phase nehmen. "
- Da jedes Kind andere charakteristische Merkmale, unterschiedliche Verhaltensweisen und Verhaltensmuster aufzeigt, wird unsere Eingewöhnung auf jedes Kind individuell abgestimmt. Am Elternabend für alle "Neuen Eltern und Kinder" werden Sie ausführlich über die wichtigsten Inhalte und Schritte unseres Eingewöhnungskonzeptes informiert.

## 7.1. Schlaf- und Ruhephasen

Für Kinder, die in unsere Einrichtung über Mittag bleiben, stehen in den Kleinkindgruppen Schlafräume mit mehreren Betten bereit. Hier kommen die Kinder nach einem aufregenden Vormittag zur Ruhe und können wieder neue Energie aufladen. Für alle Kinder finden die Schlaf bzw. Ruhephasen täglich ab 12.45 Uhr statt.

## 8. Strukturelle und organisatorische Merkmale des Kindergartens

### 8.1 Öffnungs- und Ferienzeiten

#### Öffnungszeiten:

Der Kindergarten ist *Montags* bis *Freitags* von 7.30 -16.00 Uhr geöffnet.

Die *Kernzeit* liegt vormittags zwischen 9.15 – 12.00 Uhr. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder in dieser Zeit in unserer Einrichtung sind, da zu diesem Zeitpunkt vermehrt *pädagogische Einheiten* stattfinden, die wichtig für die *Entwicklung des Kindes* und das *Gruppenbewusstsein* sein können.

#### Schließtage:

Weihnachten: 3-4 Tage

Pfingsten: 4 Tage

August: 15 Tage

Konzeptionstag: 1 Tag

- Anhand von Team- Fortbildungen können Schließtage im Kindergarten anfallen.
- Die Kinder der Kleinkindgruppen werden zu Ostern, Erntedank um 11.45 Uhr an der Kirche abgeholt.

### 8.2 Buchungszeiten und Preise

Träger des Kindergartens ist die evangelisch- lutherische Kirchengemeinde Feuchtwangen. Finanziert wird der Kindergarten nach den gesetzlichen Bestimmungen, z. T. von der Kirchengemeinde, der Stadt Feuchtwangen, dem Freistaat Bayern und den Elternbeiträgen. Zu-

sätzliche Einnahmen sind Spenden sowie die Verkaufserlöse aus dem Sommerfest, dem Basar und dem Weihnachtsmarkt.

➤ BEITRAGSSÄTZE FÜR DIE BUCHUNGSZEITEN

In unserer Einrichtung müssen mindestens 4 Stunden täglich (pro Woche 20 Stunden) gebucht werden.

Std. Kat.	Beitrag Regelkind	G-Ermäßigung	Krippe	G-Ermäßigung
2-3	75,50	60,50	90,50	75,50
3-4	80,50	65,50	95,50	80,50
4-5	85,50	70,50	100,50	85,50
5-6	90,50	75,50	105,50	90,50
6-7	95,50	80,50	110,50	95,50
7-8	100,50	85,50	115,50	100,50
8-9	105,50	90,50	120,50	105,50
9-10	110,50	95,50	125,50	110,50

einschließlich Spiel- und Getränkegeld

➤ ERMÄßIGUNG

Besucht ein Geschwisterkind unsere Einrichtung, so erhalten Sie für das zweite Kind *15 € Ermäßigung*.

### **8.3 Mittagessen**

Das Mittagessen steht ab 12.00 Uhr für alle Kinder zur Verfügung, die sich zum Essen angemeldet haben. Dabei tragen die Eltern ihre Kinder wöchentlich in die Liste ein und bezahlen pro Essen 2,40 Euro.

Das Mittagessen wird von der Metzgerei Trumpp geliefert. Es ist uns wichtig, dass darauf geachtet wird, dass das Essen abwechslungsreich und gesund ist. Die Temperatur muss gemessen und notiert werden. Hat das Essen die erforderlichen 65 Grad, wird es von 3 Fachkräften ausgeteilt.

#### **8.4 Personal**

Die personelle Ausstattung liegt in der Verantwortung des Trägers. Diese richtet sich nach den Buchungszeiten der Eltern und nach den gesetzlichen Vorgaben zur Sicherung des Kindeswohles. Der Personalschlüssel liegt derzeit bei 10,5.

### **9. Kooperation**

#### **9.1 Zusammenarbeit mit dem Elternhaus**

Wir sind um einen *engen und guten Kontakt* zu jedem Elternhaus bemüht. Nur gemeinsam mit den Eltern können wir unsere pädagogischen Ziele, die wir uns gesteckt haben, erreichen. Anfragen und Wünsche werden ernst genommen.

- Der *Elternbeirat* hat eine beratende Funktion und wird jährlich zu Beginn des Kindergartenjahres von den Eltern gewählt.
- *Elternbeiratssitzungen*
- *Elternabende* je nach Bedarf und Interesse der Erziehungsberechtigten
- *Gespräche* aller Art (z.B. Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche)
- *Elternpost* („Die Schnecke von der Lauerhecke“), *Info-Zettel*
- *Aushang* an den Pinwänden bzw. vor den Gruppentüren
- *Mithilfe/Einbringen* der Eltern bei Festivitäten und/oder Aktionen
- *Elternbefragungsbögen*



## 9.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Je nach Bedarf wird mit *Beratungsstellen, Frühförderstellen, mobiler Sonderpädagogischer Hilfe, Schulvorbereitenden Einrichtungen* und/oder *Förderschulen* Verbindung hergestellt
- Zusammenarbeit mit anderen *Kindergärten/Kindertagesstätten*
- *Evangelische Kirchengemeinde*
- *Zahnarzt*
- *Landratsamt*
- *Gesundheitsamt*
- *Amt für Jugend und Familie*
- *Stadt Feuchtswangen*
- *Polizei Feuchtswangen* (Verkehrserziehung)
- *Metzgerei Trumpp* (Mittagessen)
- *Hausmeister*
- *Fotograf*
- *Verschiedene Institutionen und Personen*, die besucht werden (z.B. Feuerwehr, Mooswiese, Kreuzgangspiele)

## 9.3 Zusammenarbeit mit der Grundschule

- *Schulbesuche* (Stadt- und Landschule)
- Grundschulkindern besuchen unseren Kindergarten
- *Deutsch-Vorkurs* für (Vorschul-)Kinder aus Migrantenfamilien durch eine Grundschullehrkraft/ Vorschule Kindergarten
- Gemeinsame Teilnahme am *Sportfest*
- Abklärung gemeinsamer Erwartungen
- *Enger Kontakt* zur Lehrkraft (z.B. Informationen für die Vorbereitung auf die Schule)
- *Elternabend*
- Zweimal im Jahr *Besprechung & Austausch* mit den Grundschullehrern/innen und Erzieherinnen aller Kindergärten

## 9.4 Qualitätssicherung

Ein Fragebogen (alle 2 Jahre) sichert die Zufriedenheit und den Austausch mit den Eltern. Der Besuch von Fortbildungen der Fachkräfte dient zur Weiterbildung in verschiedenen Bereichen. Wöchentliche Teamsitzungen dienen unter anderem zur Reflexion. Einmal jährlich findet unser Konzeptionstag statt, dies ist eine kindergarteninterne Fortbildungsmaßnahme.

## 10. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

### 10.1 Grundlegende Ziele unserer Einrichtung

Da unsere pädagogische Arbeit geprägt ist durch ständige Zielformulierungen, ist es nicht möglich, diese alle aufzuzählen, aber die Wichtigsten für unser Team:

- Das Kind gestaltet entsprechend seines Entwicklungsstandes seine Bildung aktiv mit. Wir haben die Aufgabe und das Ziel, durch ein anregendes Lernumfeld, sowie durch Lernangebote die Kinder zu befähigen, *Basiskompetenzen* zu erwerben und weiterzuentwickeln (siehe Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan). Die Kinder sollen zu beziehungsfähigen, wertorientierten, hilfsbereiten, schöpferischen Persönlichkeiten werden, die ihr Leben verantwortlich gestalten, um den Anforderungen in Familie und Gesellschaft gerecht zu werden. Wir geben den Kindern Orientierung, indem wir klar Standpunkt beziehen und Grenzen setzen.
- In unserer Kindertagesstätte achten wir besonders darauf, dass die Kinder alle gemeinsam durch ein christliches Weltbild geprägt werden, aber auch andere Kulturformen oder Lebensweisen Anerkennung finden und gleichberechtigt sind. Wir sehen diese Chance und integrieren dies in unsere Arbeit, z. B. durch Einladung dieser Menschen, durch Vorstellen und Kennenlernen ihrer Kulturen, Bilder zeigen etc.
- Ganzheitliches Lernen durch Verknüpfung aller Themen- und Lernbereiche ist ein weiteres Ziel. Dies erfolgt übergreifend und durch Wiederholung.

- Hierzu gehört auch die Gemeinwesen- und Umweltorientierung. Wenn die Kinder in die Schule kommen, sollen sie sich in ihrer Umgebung auskennen und sich zurechtfinden. Deshalb tätigen wir Spaziergänge in die Stadt, zu anderen Institutionen, in die nahe gelegene Natur und in die Schule.
- Große Bedeutung lassen wir der Sozialerziehung der Kinder zukommen. Das gesamte pädagogische Fachpersonal sieht es als wichtig an, dass die Kinder untereinander ein *gesundes Verhältnis* haben. Bestehende Konflikte werden lösungsorientiert ausgeglichen, ohne Gewalt. Wir als Team leben es den Kindern bestmöglich vor, sind durch unsere Teamarbeit ein Vorbild dafür.
- Nur durch eine gute *Erziehungspartnerschaft* wird gewährleistet, dass sich das Kind frei entfalten kann, weshalb wir der Elternarbeit eine große Rolle zukommen lassen. Dabei geht es uns vor allem um die Beziehung zu den Eltern. Suchen diese einen Gesprächspartner, so haben wir immer ein offenes Ohr. Kommt es zu Unstimmigkeiten seitens der Eltern oder der Erzieherin, dann wird in einem klärenden Gespräch nach Lösungen gesucht.
- Zusammen mit den Kindern und der Grundschule bereiten wir den nächst größeren Schritt, nämlich den Übergang in die Schule vor. Kompetenzen, die man hierfür benötigt, werden in den Kindergartenjahren geübt und verinnerlicht, Wissen wird vermittelt.
- Die Kleinkindgruppen arbeiten eng mit dem Kindergarten zusammen, damit der spätere Übergang in den Regelkindergarten erleichtert wird.

## 10.2 Altersmischung

In unserer Kindertagesstätte sind Kinder von einem Jahr bis sechs Jahren altersgemischt untergebracht ( Kleinkindgruppe / Regelgruppe). Wenn die Möglichkeit besteht, beachten wir die Wünsche der Eltern, sodass Kinder, die sich bereits kennen, gemeinsam in eine Gruppe kommen. Die Gruppen werden auch, wenn möglich, buchungszeitgleich zusammengesetzt.

Die älteren Kinder übernehmen Verantwortung für die jüngeren Kinder und lernen gegenseitig voneinander. Freundschaften werden geschlossen und die Kinder lernen, dass es unterschiedliche Bedürfnisse gibt.

### **10.3 Partizipation**

Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe bzw. Mitbestimmung. Partizipation in unserer Einrichtung ist die ernst gemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Gruppenalltag im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. In Bayern ist Partizipation, unter anderem, eine bedeutsame Bildungsphilosophie. Diese baut auf dem Bild des kompetenten Kindes auf. (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Besonders möchten wir erreichen, dass bei jedem Kind Selbstachtung und Selbstbewusstsein erlernt werden. Nur wer in sich selbst ruht, kann sich auf zwischenmenschliche Beziehungen einlassen. Die Partizipation ist für uns bei Kindern sehr wichtig, um mehr Toleranz und Akzeptanz in unsere Gesellschaft zu bringen. Unseren Kindern wird ermöglicht Regeln zu hinterfragen und auszuhandeln. Demokratie im Sinne eines wechselseitigen Austausches von Meinungen zu erfahren. Sich im Rahmen von Kinderkonferenzen an der Gestaltung ihres Alltags in dem Kindergarten zu beteiligen.

### **10.4 Inklusion**

Laut Artikel 24 der Behindertenkonvention haben Kinder ein Recht auf inklusive Bildung. Kinder mit Behinderungen sollen ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen und ihre Kreativität sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung bringen können. Wir als Einrichtung haben die Aufgabe, den Bedürfnissen zu entsprechen - und damit wird dem Verständnis der Inklusion entsprechend jeder Mensch als selbstverständliches, individuelles Mitglied der Einrichtung angesehen.

### **10.5 Gruppenübergreifende Angebote**

Die Kinder haben die Möglichkeit, zum Spiel die große, kleine Küche, die Tobeecke und den Gang zu nutzen. Auch können sie in anderen Gruppen spielen, wenn der Wunsch besteht. Dies wird mit den Kindern und Erzieherinnen gemeinsam abgesprochen. Somit besteht

Kontakt zu Kindern der anderen Gruppen, auch im Garten (oftmals sind dort drei Gruppen gleichzeitig).

In den Kleinkindgruppen können die Kinder beider Gruppen gemeinsam ins Spiel kommen in der Zeit von 07.30. bis 08.15 Uhr. Ebenfalls finden des Öfteren gemeinsame Unternehmungen und Aktivitäten statt.

*Jede pädagogische Fachkraft fühlt sich für jedes Kind der Einrichtung verantwortlich!*

## **10.6 Bedeutung des Spiels**

Die Kinder haben viel Freiraum für ihr tägliches Spiel und entscheiden selbst, was sie spielen möchten und mit wem. Sie wählen vorhandenes Spielmaterial selbst aus. Die Spielsachen werden in den Gruppen untereinander getauscht (beispielsweise Spiele, Puzzles oder Bausteine). Auch jahreszeitlich abhängiges Bastelmaterial steht zur Verfügung. Durch Beobachtungen können wir gezielt fördern, helfen und bei sozialen Schwierigkeiten (Streitigkeiten schlichten, Wünsche respektieren etc.) einschreiten. Auch leiten wir bei Spielen an, führen Gespräche und beantworten Fragen. Die Kinder erfahren, wie Konflikte bewältigt werden und wie Kompromisse gefunden werden können. Ebenso wichtig ist, dass die Kinder erfahren, wie sie als Vermittler in Konflikte anderer Kinder helfend eingreifen können.

## **10.7 Jahresthema (Orientiert sich an den "Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan)**

Je nach Thema oder Projekt wird der Rahmenplan gestaltet. In der Dienstbesprechung kommen alle Mitarbeiterinnen zusammen, um Ideen zu sammeln und Informationen zu erhalten. Die Ideen der Kinder werden im Rahmen der Partizipation bei der Themenwahl miteinbezogen. Diese orientiert sich am Jahreskreislauf, an Festen und an der Erlebniswelt der Kinder. Die Kinder können z.B. bei Kinderkonferenzen entscheiden, welche Aspekte eines Themas sie besonders interessieren und wie ein Projekt gestaltet werden soll.

Allen Gruppen wird es freigestellt, selber zu entscheiden, welche Methodik sie verwenden möchten, um das Thema adäquat mit den Kindern zu erfahren und umzusetzen.

## **10.8 Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan**

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan wurde für alle Tageseinrichtungen bis zur Einschulung verfasst, um ein einheitliches Arbeiten zu gewähren. Gründe sind des Weiteren, dass

jedes Kind ein Recht auf Bildung hat. Dieses Recht wird nicht erst mit Schuleintritt wirksam, sondern bereits mit der Geburt, denn ab dann lernen Kinder. Seit Beginn der 1990er Jahre stehen international die Lernprozesse in früher Kindheit und damit die frühe Bildung im Blickpunkt der Bildungspolitik. Außerdem unterliegt die Welt, in welcher wir unsere Kinder bilden und erziehen, einem permanenten Wandel. Kinder wachsen heute in einer kulturell vielfältigen, sozial komplexen und hoch technisierten Welt auf, die beschleunigten Wandel aufweist. Der Bildungs- und Erziehungsplan kann Orientierung bieten.

### **10.9 Tagesablauf der Kleinkindgruppe**

7.30 Uhr - 9.00 Uhr: Bringzeit

9.15 Uhr - 12.00 Uhr: Kernzeit

- Freispielzeit
- Frühstück
- Wickeln / Toilette
- Stuhlkreis / Garten

12.00 Uhr - 12.45 Uhr: -Mittagessen

12.45 Uhr : - Schlafenszeit

bis 16.00 Uhr: - Freispielzeit  
- Wickeln / Toilette  
- Abholzeit

### **10.10 Tagesablauf der Regelgruppe**

7.30 Uhr - 8.00 Uhr: Frühdienst

ab 9.15 Uhr: - Kernzeit  
- Freispielzeit  
- einzelne Beschäftigungen  
- Förderungen / Stuhlkreis  
- freiwillige Bastel- und Gestaltungsangebote  
- Bewegung und Freispiel im Garten oder Turnraum  
- Projekte z.B. Bund Naturschutz, Gottesdienste  
- gezielte Beschäftigungen z.B. Bilderbuchbetrachtung, Sport...  
- Stuhlkreis

12.00 Uhr- 12.45 Uhr: - Mittagessen

Abholzeit: Je nach Buchungszeiten der Kinder

## 11. Basiskompetenzen des Kindes

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, sich mit anderen Kindern, Erwachsenen und seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Kompetenz erlebt man, wenn Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigt werden. Wichtig sind die Zufriedenheit, das Wohlbefinden eines Menschen sowie die Bereitschaft, sich voll seinen Aufgaben zuzuwenden. Diese Basiskompetenzen zu vermitteln, ist ein grundlegendes Ziel unserer pädagogischen Arbeit und allzeit präsent. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan unterscheidet in diesem Zusammenhang zwischen vier verschiedenen wichtigen Kompetenzen:

- Personale Kompetenz
- Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

### ➤ Personale Kompetenz

Die personale Kompetenz umfasst die gesamte **Selbstwahrnehmung** des Kindes. Es soll sich selbst als zufrieden erleben, durch sein eigenes Verhalten und das seiner Mitmenschen.

Für sein Handeln ist **Motivation** wichtig. Es soll ein *Autonomieerleben* empfinden, ebenso *Selbstwirksamkeit*, *Selbstregulation*, *Neugier* und *Kompetenzerleben* spüren.

Auch sind die **kognitiven Kompetenzen** wichtig, nämlich die *differenzierte Wahrnehmung*, die *Denkfähigkeit*, das *Gedächtnis*, die *Problemlösefähigkeit* und nicht zuletzt die *Phantasie und Kreativität*.

Zuletzt müssen auch **physische (körperliche) Voraussetzungen** gegeben sein. Dazu zählen die *Grob- und Feinmotorik*, die *Stressbewältigung* und die *Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und Wohlbefinden*.

### ➤ Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Hierzu zählen die **sozialen Kompetenzen**, die notwendig sind, um sich in der Gesellschaft zurechtzufinden, nämlich die *Beziehungsfähigkeit*, die Fähigkeit *Perspektiven anderer zu übernehmen und sich einzufühlen*, die *Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit* und die Fähigkeit, *Konflikte austragen* zu können.

Wichtig zum Handeln im sozialen Umfeld ist auch die **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**. Welche *Werthaltung* hat das Kind, welche *moralische Urteilsbildung*? Es lernt *Unvoreingenommenheit, Sensibilität* im Umgang mit dem „Anderssein“ und ein Gefühl für *Solidarität*.

Eine weitere Kompetenz ist auch die **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**. Das Kind lernt, *Verantwortung für sein eigenes Handeln, anderen Menschen gegenüber und der Natur und Umwelt gegenüber* zu tragen.

In der Gesellschaft ist die **Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe** unabdingbar. Hierzu zählen das *Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln* und das *Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes*.

#### ➤ **Lernmethodische Kompetenz**

Die **lernmethodische Kompetenz** ist für die zukünftige Schullaufbahn und die eigene Bildungsbiografie von großer Bedeutung. Das Kind muss so früh wie möglich „lernen, wie man lernt“.

Es muss lernen, *neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben*. Dieses erworbene Wissen sollte das Kind *anwenden und übertragen* können. Der eigene *Lernprozess* muss von *selbst wahrgenommen, gesteuert und reguliert* werden (Meta-kognitive Kompetenz).

#### ➤ **Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastung**

Man kann nur dann mit Veränderungen und Belastungen kompetent umgehen, wenn man **Widerstandsfähigkeit (Resilienz)** besitzt. Deshalb versuchen wir in unserem täglichen Miteinander, den Kindern dies zu vermitteln und aufzuzeigen. Beispiele sind *positive Lernerfahrungen, positives Denken* (der Kinder und der pädagogischen Fachkräfte), *Zukunftsglaube*,



*Stressbewältigungskonzepte, Überzeugungskraft, etc.* Dazu gehört auch die Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt.

## **12. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche**

Die Kindertagesstätte ist eine familienergänzende, nicht familienersetzende Einrichtung. Darum sind der Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Es sollen alle im Gespräch bleiben, die an der Erziehung beteiligt sind – Kind, Eltern, Personal und Träger. Kinder sollen zu mündigen, sozialen Menschen erzogen werden, darum müssen sie umfassend in möglichst verschiedenen Bereichen ganzheitlich gefördert werden. Die Achtung vor Gottes Schöpfung sollte sich als Leitfaden durch unsere gesamte Erziehungsarbeit ziehen auch indem wir unsere Vorbildfunktion leben.

Im Folgenden wird auf verschiedene Bildungs- und Erziehungsbereiche im Einzelnen eingegangen. Zu beachten ist, dass wir versucht haben, unsere praktische Arbeit mit den theoretischen Aspekten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes in Einklang zu bringen.

### **12.1 Religiosität und Wertorientierung**

Kinder wollen alles entdecken, somit stehen sie der Welt unvoreingenommen gegenüber. Ihr *Wissensdrang* ist unermesslich und die *Grundfragen nach dem Anfang und dem Ende*, nach dem *Sinn* und den *Werten*, nach *Leben* und *Tod*, diese Fragen und Erfahrungen werden von den Kindern gestellt und gemacht.

In unserer Kindertagesstätte können die Kinder *religiöse Erfahrungen* sammeln. Wir sind eine evangelische Einrichtung. Die Kinder erleben die Gemeinschaft. Die *Wertorientierung* erfolgt in unserer Einrichtung nach dem christlich evangelischen Glauben.

### **Beispiele für unsere Umsetzung in der Kindertagesstätte**

- Gemeinsames Gebet vor dem Essen

- Feiern von christlichen Festen, die sich traditionell wiederholen:
  - Weihnachten
  - Ostern
  - Erntedank

Die Kinder gestalten mit Farbe oder anderen Materialien die Feste. Dazu gibt es Lieder, Geschichten, Bilderbücher und Rollenspiele.

- Situatives Aufgreifen von Themen (z. B. Geburt, Tod etc.)
- Durch die unterschiedlichen Religionen, die wir in unserem Kindergarten vorfinden, setzen sich die Kinder mit den Erzieherinnen mit verschiedenen Religionen offen im Gespräch auseinander. Sie lernen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur sowie andere Kulturkreise kennen.

## **12.2 Emotionalität**

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzung dafür, dass das Kind lernt, sich in eine *Gemeinschaft zu integrieren*. Das Kind lernt, sich in andere Kinder hineinzusetzen und deren Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle zu erkennen. *Soziale Verantwortung*, wie z.B. Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme und Mitgefühl entwickeln sich nur in der Gemeinschaft.

Konflikte gehören auch zum Kindergartenalltag und machen Kinder stark, wenn man sie diese positiv bewältigen lässt – dies gehört zur Erziehung und zum demokratischen Miteinander.

### **Beispiele für unsere Umsetzung in der Kindertagesstätte**

- Die Kinder schließen Freundschaften untereinander
- Zusammen werden Regeln aufgestellt und Lösungen gefunden
- Es werden Gespräche geführt, man fragt nach, verzeiht, nimmt Rücksicht, etc.

- Die Kinder lernen, ihre eigenen Interessen darzustellen, zu vertreten und aufrechtzuerhalten und auch die der anderen Kinder zu berücksichtigen
- Man kooperiert miteinander und übt einen partnerschaftlichen Umgang
- Es wird geübt, Verständnis zu haben und zuzuhören
- Den Kindern wird Orientierung geboten
- Enge Zusammenarbeit mit den Eltern im Dialog, Veränderungen werden gemeinsam angemessen angegangen

### **12.3 Interkulturelle Erziehung**

Die Kinder lernen durch das Miteinander ganz selbstverständlich, dass es verschiedene Sprachen und Kulturen gibt. *Kulturelles Selbstbewusstsein*, sowie *kulturelle Aufgeschlossenheit* und Neugier sind eng mit *Wertschätzung und Akzeptanz der eigenen Person* verbunden.

Insbesondere erlernen die Migrantenkinder die Fähigkeit, sich in *Deutsch als Zweitsprache* auszudrücken und erleben die *fortlaufende Weiterentwicklung ihrer Familiensprache*.

#### **Beispiele für unsere Umsetzung in der Kindertagesstätte**

- Der Deutsch -Vorkurs durch eine Grundschullehrerin wird für die Kinder im letzten Kindergartenjahr vor der Schule pflichtgemäß angeboten
- Einbeziehung der Eltern in die pädagogische Arbeit, damit die anderen Kinder Sprache und Kultur kennenlernen (z.B. Bilder, Lieder, Feste, Nahrungsmittel etc.)
- Aufhängen von Landkarten, Auslegen von Kinderatlanten, Gespräche über die Länder und Menschen dieser Welt

- Sommerfestgestaltung zum Thema

## **12.4 Sprache und Literacy (allgemeine Schrift- und Lesekompetenz)**

Sprache ist *Voraussetzung* für die Teilnahme am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Die Sprache entwickelt sich während der ganzen Kindheit in der Familie, Kindergarten und bei Alltagssituationen.

Der Spracherwerb ist gebunden an *Dialogen* und an *persönlichen Beziehungen, Interessen und Handlungen*, die für das Kind einen Sinn ergeben. Das Kind erwirbt *Freude* am Sprechen und am Dialog, lernt *aktiv zuzuhören* und sich differenziert sprachlich mitzuteilen. Das *Interesse* an Sprache und Zweisprachigkeit wird geweckt.

### **Beispiele für unsere Umsetzung in der Kindertagesstätte**

- Die Kinder erzählen von Wochenenderlebnissen, Urlaub, etc., indem sie sich anderen verständlich mitteilen
- Durch Verstehen von Erzählungen entwickelt das Kind Textverständnis
- Die Kinder sollen Geschichten zusammenhängend wiedergeben (möglichst in ganzen Sätzen) und dabei Freude verspüren
- Begriffsbildung durch den situativen Ansatz: Tiergarten, Bauernhof, Stadt, etc.
- Interesse an Büchern wird geweckt, indem wir die Kinder mit Sach- und Bilderbücher vertraut machen (z.B. Bücherecke, Bilderbuchbetrachtung im Stuhlkreis)
- Gespräche über Sachthemen
- Erlernen von Reimen, Gedichten, Fingerspielen, und Gebeten
- Das tägliche Gespräch – die wichtigste Form der Sprachförderung – und letztlich auch das Sprachvorbild der pädagogischen Fachkräfte

## 12.5 Geschlechtssensible Erziehung

Das *soziale Geschlecht* drückt sich aus in den jeweiligen gesellschaftlichen Bedingungen und Geschlechterrollen, in Männer- und Frauenleitbildern, in männlichen und weiblichen Verhaltensnormen, in Sitten, Gebräuchen und Vereinbarungen.

Wir berücksichtigen *unterschiedliche Lebenslagen von Mädchen und Jungen*, Benachteiligungen versuchen wir abzubauen und die *Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen* fördern wir.

Für die *Entwicklung der Geschlechtsidentität* sind die Jahre im Kindergarten von besonderer Bedeutung.

### Beispiele für unsere Umsetzung in der Kindertagesstätte

- Alle, Mädchen und Jungen, haben den gleichen Zugang und die gleiche Teilhabe auf alle Lerneinheiten und Lernräume. So darf ein Mädchen gerne mit Lego spielen, genauso wie es kein Problem ist, wenn ein Junge mit einer Puppe spielen möchte.
- Unterschiedlichkeiten zwischen den Geschlechtern nehmen wir wahr und gehen wertschätzend damit um.
- Kritisch hinterfragen wir Normen, Werte, Traditionen und Ideologien mit den Kindern und sprechen darüber, ob sie eine Gültigkeit besitzen (z. B. „Mädchen können kein Mathe“, „Jungs dürfen nicht mit Puppen spielen“).

## 12.6 Bewegungserziehung

Bewegung ist ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung des Kindes.

Schon von Geburt an muss der *natürlichen Bewegungsfreude* des Kindes Raum gegeben werden, damit das *Wohlbefinden* und die *motorischen Fähigkeiten* gestärkt und eine *gesunde Ent-wicklung* gewährleistet werden kann.

Die *Verbesserung der motorischen Leistung* des Kindes steigert seine Unabhängigkeit, sein Selbstvertrauen, Selbstbild und sein Ansehen bei Gleichaltrigen.

Wir beteiligen uns am Projekt „Jolinchen“. Dieses Projekt bezieht sich neben der Ernährung auch auf Bewegung und auf Entspannung. Wir bewegen uns gezielt mehr durch zahlreiche Bewegungsspiele und Bewegungsräume. Damit leisten wir einen Beitrag zur Bewegungsschulung der Kinder.

### **Beispiele für unsere Umsetzung in der Kindertagesstätte**

Bewegungserziehung in der Kindertagesstätte beruht auf mehreren Säulen:

- Möglichkeit zur Bewegung *während des Freispiels* (Toben auf der Matte, Rennen im Gang, Spielen am Boden)
- Bewegungsspiele *im Stuhlkreis* („Laurenzia“, verschiedene Singspiele)
- *Wöchentliches* spezifisches Bewegungsangebot *im Turnraum* mit der Hälfte der Gruppe
- *Gelegentliches* freies Bewegungsangebot *im Turnraum* (vor allem bei schlechtem Wetter)
- Spielen *im Freien*
  - Spaziergänge, Aufenthalte auf Spielplätzen
  - Bewegung im Garten (z.B. Sandspielen, Klettern, Rutschen, Schaukeln, Seilspringen, Fahrzeug fahren, Rennen, etc.)
- Mehrmals in der Woche spezifisches Bewegungsangebot für die Teilgruppe

## 12.7 Gesundheitserziehung

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Sie ist ein *Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden*. Bei Kindern beinhaltet sie immer auch eine altersgemäße, gelingende Entwicklung.

Von Bedeutung sind neben *gesundheitsspezifischen Kompetenzen* (z. B. gesunde Lebensweise, Krankheitsvorbeugung) auch jene *Basiskompetenzen*, die den angemessenen Umgang mit Mitmenschen, Leistungserwartungen, Stress und Belastung, Misserfolgen und Frustrationen im Alltag betreffen.

Mit dem Projekt „Jolinchen“ rückt für uns die gesunde Ernährung in den Vordergrund. Wir wollen erreichen, dass die Kinder mehr Obst und Gemüse essen und dadurch von sich aus weniger zu kalorienreichen Dickmachern greifen.

### **Beispiele für unsere Umsetzung im Kindergarten-Alltag:**

- Wir achten mit den Kindern sehr auf *Hygiene und Körperpflege*. So waschen wir uns beispielsweise immer vor dem Essen und nach dem Toilettengang die Hände, vergessen das Spülen der Toilette nicht und jeder benutzt sein eigenes Handtuch.
- *Unfallverhütung* ist uns ein wichtiges Anliegen. Beispiele dafür sind die Prävention im Straßenverkehr („nicht auf der Straße laufen“), beim Klettern („nicht zu hoch hinaus“), der verantwortungsbewusste Umgang mit einer brennenden Kerze oder die Gefahr, sich die Finger in eine Türe einzuklemmen.
- *Gesunde Ernährung* nehmen wir hier im Kindergarten sehr ernst. Deshalb haben wir auch monatlich das „Gesunde Frühstück“ eingeführt. Aber nicht nur an diesem Tag sollte das Essen gesund und ausgewogen sein, sondern an jedem Tag, weshalb wir auch verstärkt die Eltern mit einbeziehen, wenn es ums Thema gesunde Ernährung geht.

- Um die Kinder für ihre Gesundheit zu sensibilisieren, wollen wir ihr *Wohlbefinden stärken*. Es stehen im Turnraum beispielsweise immer Massagebälle zur Verfügung, um sich und andere zu massieren. Auch sorgen wir für eine für das Wohlbefinden förderliche Atmosphäre.
- Auch die *Zahngesundheit* liegt uns am Herzen. Jedes Jahr klärt ein Zahnarzt die Kinder auf über Funktion und Pflege von Mund und Zähne.
- In jeder Gruppe steht täglich ein Obst und Gemüseteller bereit an dem sich die Kinder bedienen können.
- Wir bieten den Kindern gesunde Durstlöscher, wie Wasser und Tee an.
- Wir bereiten zusammen mit den Kindern gesunde Mahlzeiten zu.
- In der Kleinkindgruppe wird ein gemeinsam Frühstück angeboten, welches die Eltern mitbringen.

## **12.8 Sauberkeitserziehung**

Sauberkeitserziehung ist ein wesentlicher Bestandteil in der Entwicklung des Kindes. Das Sauber werden bedeutet einen weiteren Schritt in die Selbstständigkeit und einen großen Schritt in Richtung Kindergarten.

Beispiele für unsere Umsetzung in der Kleinkindgruppe:

- Die Wickelzeit so angenehm wie möglich zu gestalten
- Hilfe und Unterstützung beim Toilettengang bieten

## **12.9 Umwelterziehung**

Ein *verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt* gewinnt immer mehr an Bedeutung. Umweltbildung und –erziehung kann einen wesentlichen Beitrag hierzu leisten, sie hat sich



im Zuge der zunehmenden Umweltverschmutzung und der Ausbeutung natürlicher Ressourcen weiterentwickelt. Sie setzt sich nun auch mit dem *Selbstverständnis des Menschen in seinem Verhältnis zur Umwelt* auseinander.

In unserer Kindertagesstätte lernen die Kinder die Umwelt *mit allen Sinnen* zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen.

Wir sehen unsere Aufgabe auch darin, den Kindern die Umwelt bewusst zu machen sodass sie diese besser begreifen und verstehen können. Wir wollen eine Basis schaffen, auf welcher die Kinder, wenn sie älter sind, aufbauen können. Durch das Gelernte sollen sie sich ganz bewusst mit der Umwelt *auseinander setzen* können. Die Kinder sollen verstehen, dass es wichtig ist die Natur zu schützen.

### **Beispiele für unsere Umsetzung im Kindergarten-Alltag:**

- Naturbegegnung  
Einzelne Umwelt- und Naturvorgänge bewusst beobachten, daraus Fragen ableiten und sich mit diesen auseinander setzen und mit der Welt zunehmend vertraut werden (z.B. Samen säen)
- Pflegen, beobachten und beschreiben, wie die Pflanzen wachsen
- Umgang mit Tieren, den Lebensraum kennen lernen
- Die Nutz- und Schutzfunktion des Waldes erkennen
- Verschiedene Naturmaterialien ertasten und kennenlernen

### **12.10 Naturwissenschaft und Technik**

Die Naturwissenschaft macht es möglich, uns ein Bild von der Welt zu machen, von der *belebten und unbelebten Natur*.

Gerade Kinder sind an *Alltagsphänomenen* besonders interessiert, dabei werden sie zu kleinen „Forschern“, die ihr Wissen durchs *Fragen* erweitern wollen. Die Forschung belegt, dass Kinder dazu auch schon im Kindergartenalter in der Lage sind. Deshalb *sind naturwissenschaftliche und technische Lernangebote* von so großer Bedeutung, egal ob Junge oder Mädchen.

### **Beispiele für unsere Umsetzung im Kindergarten-Alltag:**

- Kindgerechte Experimente je nach Rahmenplanthema zu den Themen Licht und Schatten, Chemie, Natur und Umwelt, Mechanik, kalt und warm, Farben, Wasser, Strom, etc. werden durchgeführt.
- Auch im Kindergartenalltag sind naturwissenschaftliche Phänomene präsent, z.B. beim Magnetspiel, beim Kochen und Backen (Wie funktioniert Backpulver? Woher bekommt das Gemüse seine Farbe?).
- Ebenso erleben die Kinder Naturvorgänge beim täglichen Spiel im Garten und bei Spaziergängen (Warum verliert das Blatt seine Farbe? Weshalb gefriert das Wasser im Teich?) und sie erfahren die Wirkung von Kräften (Fliehkraft, Erdanziehung) durch verschiedene Gartengeräte.
- An der Werkbank können die Kinder sich mit ersten handwerklichen Schritten vertraut machen und den sachgerechten Umgang mit Werkzeug erlernen.

### **12.11 Mathematische Erziehung**

Mathematische Bildung bedeutet nicht Mathematikunterricht wie in der Schule, sondern das integrieren von *mathematischen Vorläufer-Kenntnissen* in den Alltag.

Die Bedeutung dieses Bereichs ist enorm. Mathematische Bildung erlangt in der heutigen Wissensgesellschaft zentrale Bedeutung. Sie ist *Basis für lebenslanges Lernen* sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.

Junge Kinder begegnen der Mathematik unbefangen und offen, sie haben ein *natürliches Interesse* an Formen und Zahlen, was wir für unsere Arbeit nutzen können.

### **Beispiele für unsere Umsetzung im Kindergarten-Alltag:**

- Die *Zählkompetenz* der Kinder fördern wir durch Tischspiele wie „Tempo kleine Schnecke“, „Goldener Apfel“, „UNO“, usw.
- Mit den Kindern benennen wir *geometrische Formen* (z.B. die unterschiedlichen Tisch- und Fensterformen) und erfahren diese „mit allen Sinnen“ (geometrische Polster im Turnraum)
- Für den späteren Umgang mit der Geometrie ist es wichtig, dass die Kinder sog. *Raum-Lage-Beziehungen* herstellen können. Wir lassen die Kinder an Objekten und auch am eigenen Körper benennen, wo beispielsweise oben und unten, hinten und daneben ist.
- Die Kinder erkennen *Muster und Figuren* und stellen diese selbst her (Magnetspiel).
- Auch *Zeit* spielt eine Rolle. Zusammen mit den Kindern erfahren wir Uhr-, Tages- und Jahreszeit und nehmen diese wahr („noch 5 Minuten bis wir aufräumen“).
- Die Kinder haben die Möglichkeit zum *Vergleichen und Messen* von Längen (Vergleich von Hausschuhen; lange Schlange – kurze Schlange).

### **12.12 Musikalische Erziehung**

Schon von Geburt an begegnen Kinder der Musik mit großer Neugierde und Faszination. Musik fördert viele Bereiche, wie beispielsweise das Wohlbefinden, wenn die Musik das Innerste berührt. Ausdruck, Phantasie und Kreativität werden unterstützt, da die Kinder Freude, aber auch Trauer besser ausdrücken können. Ebenso wird die soziale Kompetenz

gefördert, da man Musik gemeinsam oder alleine machen kann. Auch trainiert Musik aktives Zuhören, den kognitiven Bereich sowie das Körperbewusstsein.

Hat man Kinder aus anderen Kulturkreisen in der Gruppe, lernt man andere Musiktraditionen kennen.

Da Stimm- und Sprachbildung miteinander verknüpft sind, ist die Stimme das elementarste und persönlichste Musikinstrument, jedes Kind findet im Singen und Sprechen seinen eigenen Ausdruck.

### **Beispiele für unsere Umsetzung im Kindergarten-Alltag:**

- Wir erfahren Rhythmen in Tanz und Bewegung
- Die Stimm- und Sprachbildung wird vor allem beim Erlernen und täglichen Singen von Liedern gefördert. Dabei beachten wir, dass die kindliche Stimmlage höher liegt als beim Erwachsenen.
- Ebenfalls fördern wir die verschiedenen Bereiche in Klanggeschichten, indem wir Geschichten mit Instrumenten begleiten (z.B. durch körpereigene Mittel, Orffinstrumente etc.).
- Bei uns wird auch einfach einmal verschiedenste Musik während der Freispielzeit gehört (z.B. CD oder Kassette) oder zu Musik gemalt.
- Musik begleitet uns im gesamten Tagesablauf, wenn wir miteinander sprechen, das Aufräumlied singen, zusammen beten, Fingerspiele machen, gemeinsam klatschen etc.

## **12.13 Ästhetik, Kunst und Kultur**

Ästhetik, Kunst und Kultur gehen ineinander über. Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit *Kunst und Kultur* zu tun. Die Kreativität der Kinder zu stärken heißt auch,

ihnen die *Entfaltung ihrer Persönlichkeit* zu ermöglichen. Mit allen Sinnen zu lernen ist für die Kinder sehr wichtig. Es ist eine Grundlage für die spätere Bildung.

### **Beispiele für unsere Umsetzung im Kindergarten-Alltag:**

- Bildnerische und darstellende Gestaltung in der Kindertagesstätte (Spaß, Freude und Gestaltungslust erleben)
- Mit verschiedenen Materialien gestalten und den Umgang damit erlernen, z.B. Ton, Wasserfarben, Wachsmalkreiden, Stiften, Fingerfarben, Papier, Naturmaterialien etc.; verschiedene Maltechniken ausprobieren
- Nach Musik malen
- Gemeinschaftlich an Bildcollagen arbeiten; lernen, mit und in einer Gemeinschaft seine Gedanken und künstlerisches Gestalten darzustellen
- Für unsere Feste (Sommerfest, Erntedank, Weihnachten) kleine Stücke erlernen, gestalten
- Sinnesgarten (Tastspiele, Riechspiele, Schmecken, Kochen)
- Theater-, Museen-, Ausstellungs- und Kirchenbesuche
- Teilnahme an Wettbewerben (z.B. Malwettbewerb)

Einige *Projekte*, die schon in unserer Kindertagesstätte stattgefunden haben:

- Kunstausstellung
- Farben und Formen
- Spielzeugfreier Kindergarten
- Experimentieren
- Mit allen Sinnen erleben

## 12.14 Medienerziehung

Medien sind in unserem heutigen Leben immer und überall *präsent*, weshalb auch der Umgang mit diesen gelernt sein muss. Gerade deren *Vielfältigkeit* lässt einen schnell den Überblick verlieren, da sie *Chancen und Risiken* beinhalten.

Zu den Medien zählen u.a. *Bücher, Zeitungen, CD-Spieler, Radio, etc.*, an den meisten sind auch schon Kindergartenkinder interessiert.

*Medienkompetenz* ist unabdingbar, um am politischen, kulturellen und sozialen Leben in der Zukunft aktiv teilzunehmen. Dabei sollen in der Kindertagesstätte alle Kinder die *gleichen Chancen* erfahren, jeder hat bei uns ein *Recht auf den Umgang mit Medien*.

### **Beispiele für unsere Umsetzung im Kindergarten-Alltag:**

- Die Kinder lernen Medien als Bildungschance kennen („Wenn ich etwas nicht weiß, kann ich in einem Buch nachlesen...“).
- Durch Gespräche wird über Risiken von Medien reflektiert (z. B. über die Wirkung der Werbung oder des Merchendising).
- Medien sind für die Kinder jederzeit erreichbar (Bücherecke, CD-Player, etc.), somit lernen sie auch den verantwortungsbewussten Umgang mit diesen.
- Zusammen besuchen wir die ortsnahe Bücherei, um uns Bücher auszuleihen.

## Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2006): Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Beltz Verlag. Weinheim und Basel.
- Brettin, R./ Stadt Feuchtwangen (Hrsg.) (1995): Broschüre: Kindergarten. WEKA Verlagsgesellschaft
- EH & S, Fachbereich Medizin, Zentrum Hannover/ BAD Gesundheitsvorsorge und Sicherheitstechnik GmbH (Hrsg.) (2005): Broschüre: Infektionsschutz in der Kinderbetreuung. Arbeitsschutz.